

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

5 (8.1.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 60 Pf., vierteljährlich M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder der Filiale abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Fernsprecher: Nr. 535.</p> <p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Fernsprecher: Nr. 535.</p> <p>Anzeigen: Die sechsspaltige Beilage oder deren Raum 20 Spalten, 60 Pf. Katalanzellen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle an: Anzeigen-Vermittlungsgesellschaft an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p> <p>Berantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; familiäre in Karlsruhe.</p>		<p>Berantwortlich für Anzeigen und Bekanntheit: Hermann Wahler in Karlsruhe.</p>

* Zum Neujahrsempfang beim Kaiser.

Der Artikel der „Deutschen Revue“ mit der Überschrift: „Der Krieg der Gegenwart“, verfaßt vom früheren Generalstabschef Graf Schlieffen, hat auf einmal eine größere Bedeutung erlangt, als er sie an sich beanspruchen dürfte. Der Kaiser hat, wie bekannt, beim Neujahrsempfang der Generale sich geäußert, seine Ansichten über die gegenwärtige Lage deckten sich mit dem Artikel der „Deutschen Revue“, den der Kaiser dann vorlas. Selbstverständlich hat alle Welt ein Interesse daran, die Ansichten des deutschen Kaisers über eine Lage zu kennen, welche allgemeine als wenig erfreulich gilt. Eine solche Kenntnis ist bei anderen Herrschern authentischer kaum zu erlangen. Um so eifriger stürzt sich die politische Welt auf die Gelegenheiten, welche hier wieder der deutsche Kaiser geboten hat. Der Artikel der „Deutschen Revue“, der jetzt wieder eine ähnliche Rolle spielt, wie der Artikel des „Daily Telegraph“, hat folgenden Wortlaut:

„In der Mitte stehen umschlossen Deutschland und Österreich, ringsherum hinter Wall und Graben die übrigen Mächte. Der militärischen Lage entspricht die politische. Zwischen den einschließenden und eingeschlossenen Mächten bestehen schwer zu beseitigende Gegensätze. Frankreich hat die 1871 geschlossene Made nicht aufgegeben. Wie die Neuanderebe ganz Europa unter die Waffen gerufen hat, so bildet sie auch den Angelpunkt der gesamten Politik. Der gewaltige Aufschwung seiner Industrie und seines Handels hat Deutschland einen wirtschaftlichen und politischen Feind eingebredt. Der Haß gegen den früher veränderten Konflikt läßt sich weder durch Verhandlungen aufzuklären, noch durch diplomatische Sympathie mildern, noch durch aufreizende Worte verschärfen. Nicht Gefährdungen, sondern das Sollen und Haben bestimmen die Höhe des Halls. Aufstand wird ebenso durch die exzessive Antipathie des Slaven gegen den Germanen, die übertriebene Sympathie mit den Romanen wie durch sein Aufbegehren in allen alten Verbündeten herbeigeführt und wird sich jetzt auch noch demselben Macht in die Arme, die ihm am meisten schaden kann. Italien, an jeder Ausdehnung nach Westen verhindert, hält die Verdrängung der Fremden, die einst über die Alpen in die fruchtbaren Weiden der Lombardie herabzogen, noch nicht für vollendet. Es will sie wieder an den Südrändern des Gebirges nach an den Wäldern des Apenninischen Meeres dulden. Es ist nicht ausgemacht, daß diese Verbündeten und Verfeindeten sich in gewalttätigen Kämpfen umher und schließlich das eifrige Mächte zum gemeinsamen Angriff gegen die Mitte zusammenzuführen. Am gegebenen Augenblick sollen die Tore geöffnet, die Zugbrücken zertrümmert werden und die Millionenheere über die Alpen, die Maas, die Königsau, den Rhein, den Bug und sogar über den Jura und die Krotzer Alpen vorüber und verdrängend hereinströmen. Die Gefahr erscheint riesengroß. Sie verringert sich etwas, wenn man sie nageltritt.“

England kann den deutschen Handel nicht vernichten, ohne den eigenen arg zu schädigen. Sein wohlverdienter Vorteil verlangt, seinen verabschiedeten Kontrahenten, aber gleichzeitig sein bester Kunde ist, am

Leben zu lassen. Ehe es die angelegentlichste Landung in einem jütischen Hafen ausführt, wird es Telegramme aus Afrika, Indien, Ostasien und Amerika abwarten. Wenn es die Welt in Brand steckt, hat es Besseres zu tun, als seine Arme nach dem Wisnarschen Beispiel in Schleswig anzuordnen zu lassen. Rußlands hatte im Vollzuge der Strafe und der Macht allen Verbindungen seines Verbündeten zu einem Angriff widerstanden. Wo ihm jetzt, nachdem es das Weiden des modernen Krieges kennen gelernt hat, dieser Angriff verlockender erscheint, muß für zweifelsfrei gelten. Frankreich hat sich vorgenommen, den Gemüß der fallgeordneten Mächte nur in Weltfrieden unter Freunden vorzunehmen. Alle höchsten Bedenken vor den ungetreuen Mächten, den unglücklichen großen Verlusten, wie vor dem roten Westen, das im Hintergrund aufsteigt. Die allgemeine Verpflichtung, welche hoch und niedrig, reich und arm als gleichwertiges Kanonenfutter verbunden will, hat die Kampfeswut gemildert. Die für unannehmbar erachteten Bedingungen, hinter denen man sich warm und sicher fühlt, lassen es minder verlockend erscheinen, herauszutreten und die Brust im Gefechte zu läßt. Die Waffenfabriken, Geschützeherren, die Dampfmaschinen, welche die Kanonentürme harten, haben mehr freundliche Gesichter und lebenswichtigen Entgegenkommen hervorgebracht, als alle Friedensangebote zu schaffen vermögen. Jeder trägt eben so sehr Bedenken, den gastreichen, woffiswaffen Gegner anzugreifen, wie er sich freut, das eigene vorderbedingende Werk zu angreifen, das er nicht recht weiß, ob er es auch zu handhaben verstehen wird. Und wenn man auch alle Bedenken beiseite läßt, alle Schwierigkeiten gehoben sind, der Entschluß gereift ist, der gewaltige Voranschritt von allen Seiten angetrieben werden soll, muß sich die ganze Frage: werden auch die „anderen“ kommen, werden sich auch die ferneren Verbündeten zur rechten Zeit einstellen, werde ich nicht allein und verlassen dem Feindesfluge des Nebenbuhlers ausgesetzt sein? in der Brust jedes einzelnen vernachlässigen. Diese Zweifel zwingen stillschweigend, abzuwarten, die Mächte zu beschreiben, das ihnen gelobte Schwert in die Scheide zurückfallen zu lassen. „Die Koalition ist fertig“ wird von jenseits des Kanals herübergerufen. Daß sie zu kriegerischen Taten übergehen wird, ist trotzdem durchaus zweifelhaft und auch von kriegerischen Verbindungen haben sich ihr Vorhaben eine beständige Drohung bilden und schließlich auf das durch den Wirtschaftskrieg und die Wirtschaftskrisen erschlaffte deutsche Bewusstsein wirken. Um diesem Druck zu entgehen, muß man beschließen, nachzugehen, sich den Zumutungen zu fügen, einen Vorteil nach dem anderen aus den Händen zu lassen.

Während in dieser Weise gekämpft wird, hat sich das Bild plötzlich verändert. Durch die jüngsten Ereignisse auf der Balkanhalbinsel steht sich Österreich für geramene Zeit nach jener Seite gebunden. Es verlangt von seinem Verbündeten Unterstützung, kann sich selbst eine solche nicht gewähren. Der gegnerische Fall ist es gelungen, jedem der beiden einen geforderten Kriegsschritt anzugehen, sie zu verzögern, mit vereinter Gegner niederlegen zu erscheinen, dann den anderen Feind nach derzuwerfen. Österreich muß die Front nach Süd und Deutschland nach West nehmen, Rußland behält sich vor, mit voller Kraft die Entscheidung

hier oder dort zu geben. Trotz der so viel günstiger geordneten Lage scheinen die Feinde ringsherum noch nicht zu den Waffen greifen zu wollen. Die vielen Bedenken sind noch nicht beseitigt. Auch nach der Trennung sind Österreich wie Deutschland noch immer zu stark. Sie sollen zunächst durch inneren Zwiespalt geschwächt werden. In Österreich wird der Nationalitätenkampf durch freundschaftliche Vorstellungen der Diplomatie, durch zum Kampf ermutigende Anordnungen und durch die Schlichterung der Freie enig geführt. Wie in Deutschland der gleiche Zweck mit einem kurzen Zeitungsartikel, mit hinterlistig zusammengestellten verächtlichen Anklagen zu erreichen ist, hat sich erst kürzlich gezeigt. Und doch ist für den ferneren Kampf, er mag mit den Waffen in der Hand oder mit anderen Mitteln geführt werden, wenigstens nach außen hin ein „einig Volk von Weibern“ nötig, sowie eine große, starke, mächtige Arme, die von einer festen Hand geführt wird und von unbedingtem Vertrauen erfüllt ist.“

So ist also die politische Lage nach der Ueberzeugung des deutschen Kaisers. Ein trübes Bild! Noch um einige Schatten trüber, als man sonst glaubte. Aber nicht diese Frage ist die einzige, welche zunächst interessiert, sondern die andere: wie war es möglich, daß diese offenbar vertraulichen Mitteilungen des Kaisers an seine Generale an die Öffentlichkeit kommen konnten? Man kann doch nicht annehmen, daß der Kaiser wollte, daß sie veröffentlicht würden? Oder sollte es richtig sein, daß eine hochsichtige Indiscretion vorlag, insofern gewisse Generale ein Interesse daran hätten, die Lage in diesem Dichte geklärt zu wissen vor dem deutschen Volk und dem Ausland? Man weiß es nicht, denn die Offiziere schweigen wieder einmal standhaft.

Etwas anderes wäre es allerdings und viel zu viel Geheimnis wäre jetzt schon gemacht, wenn es sich bewahrheitete, was die „Samourger Nachrichten“ schreiben. Darnach hätte der Kaiser keineswegs den ganzen Artikel verlesen, sondern lediglich die militärtechnischen Ausführungen des Artikels herangezogen zu einer Kritik, die von den Mitarbeitern des letzten Jahres ausging. Diese Besäri hat viel für sich, da nur schwer anzunehmen ist, daß der Kaiser den ganzen Artikel vorgelesen habe. Dann würde der Fall allerdings von der politischen Bedeutung, die ihm so beigelagt wird, viel verlieren und man hätte sich umsonst aufgeregt — so kurz nach dem „Daily Telegraph“-Artikel.

Aber wie gesagt: die „Nordd. Allg. Zeitung“ sagt nichts zu der Sache.

Pariser Brief.

Paris, 5. Jan. 1909.
(Senatswahlen.) Am letzten Sonntag wurde ein Drittel des französischen Senats, d. h. 103 Sitze, mittelst indirekter Wahl auf 9 Jahre erneuert. Das Oberhaus zählt nach dem amtl. festgestellten Wahlergebnis 40 neue Mitglieder, darunter 24 Abgeordnete vom Unterhaus. Aber hierzulande einmal Deputierter ist, hat seinen sehnlicheren Wunsch, als

sich auf einen senatorischen Sessel niederzulassen. Die 15 000 Frs. Jahresgehalt werden im Luxemburgpalast, wo der politische Parteikampf in sehr milder Form auftritt, weit leichter verdient als im Bourbonpalast. Auch ist dort die Regislatursperiode auf 9 anstatt auf 4 Jahre beschränkt.

Dem Ausfall der Wahlen sah man mit umso größerem Interesse entgegen, als der Ministerpräsident Clemenceau, dessen Sitz darauf geruht war, sein Mandat wieder erringen mußte, und Nationalisten wie auch die Sozialisten mit großem Kräfteaufwand in den Kampf zogen. Clemenceau ist bekanntlich mit seiner Liste sehr leicht durchgefallen. Die äußerste Linke (revolutionäre Sozialisten). Der Block erreicht einen Zuwachs von 14 Sitzen, der gemäßigtere Block Clemenceaus, der von den mit den Sozialisten liebäugelnden Comblisten wieder vergrößert bekämpft wurde.

Es ist zweifellos, daß mit den Neuwahlen die radikale Tendenz des Senats aufs neue verläßt wurde. Die Nationalisten streben eine Abänderung der Konstitution an, und der Sozialist André Broussard vertritt in der „Humanité“, daß seine Partei bei den nächsten Deputiertenwahlen das proportionale Wahlsystem als erste Forderung aufstelle.

Gewisse offizielle Empfänge, die sich anlässlich des Jahreswechsels in Paris abspielten, bedürfen der Erwähnung, da bei ihnen der diplomatische und selbst politische Charakter des gewöhnlichen Zeremoniells diesmal überlagert. Der deutsche Vorkämpfer, Fürst von Radolin, überbrachte dem früheren Staatspräsidenten Doumer, der mit dem Neujahrstag sein 71. Lebensjahr begann, die Wünsche des deutschen Kaisers und Reichstanzlers. Das wurde in politischen Kreisen um so mehr bemerkt, als sich Wilhelm II. und Doumer persönlich nie nahe getreten waren. Sehr beachtenswert ist die Ansprache, die der spanische Vorkämpfer im Namen seiner Kollegen als Vertreter des diplomatischen Korps im Elyseepalast hielt. Sie verließ den Rahmen der gewöhnlichen Formen, die sonst bei derartigen Anlässen von den Herren angewandt werden, deren Beruf es ist, die Worte auf die Goldwaage zu legen. Gewiß hat sich auch Herr von Leo y Castillo nur im Anspielungen ergangen. Mit Namen und Tatsachen durfte er nicht aufwarten, ohne einen „Diplomatenstand“ herauszufordern. Ines auch seine Anspielungen sind für Eingeweihte verständlich genug und insofern von Gewicht, als der hiesige spanische Vorkämpfer als äußerst tüchtiger Diplomat all, seinen Rollen an der Seine seit 15 Jahren ausfüllt und so sämtliche Ereignisse an sich vorüberziehen lassen konnte, welche die Lage Frankreichs und Europas wesentlich verändert hatten.

Der Vorkämpfer rief das wechselläufige Glückspiel der Diplomatie innerhalb des abgeklungenen Jahres und Gedächtnis zurück, lobte die Rolle der Mäßigung und

ihre Ausführungen doch verdient gemacht. Als „Star“ des Abends trat Mme. Eve Simonon von der Königlich Oper in Brüssel auf, sie sang eine Arie aus „Jemire und Azor“ von Orta, die Ariette „la Calandrina“ von Jommelli und eine Arie aus Bellinis „die Puritaner“. Diese Künstlerin, die sich mit ihrer herrlichen Sopranstimme mit frappierender Leichtigkeit in die höchsten Regionen der Gesangsskala hinaufschwingt, hat in uns die Erinnerung an die glücklichen Zeiten einer Bianca Bianchi hier wieder wach gerufen! Welche phänomenale Technik, wofür oder reine Eitelklang der Töne. Fräulein Simonon hat mit ihren Trillern, Fiorituren, Staccati z. gecl., wie weit es die Gesangskunst, die gute Schule des ersten bel canto bringen kann, wenn sich bei einer Künstlerin wie sie, stimmliche und geistige Begabung, angeborenes feines Musikempfinden und edle Hingabeung zu solcher Harmonie verbinden und die Brüller Nachtigall sang entzückend und verleiht das Publikum in eine entzückende Stimmung, die sich in lauten Ovationen Luft machte. Unter Konzertmeister Herr Rudolf Deman glänzte ebenfalls als Solist, er spielte das interessante D-moll-Konzert für Violine mit Orchester von Wieniawski und entfaltete neben warmherziger schöner Cantilene eine so virtuose Fertigkeit, welche so temperamentvoll, daß auch ihn der Beifall des Publikums umfloss und er wiederholt gerufen wurde.

Der Dr. Göbler hat mit dem Orchester die Abonnementskonzerte bedeutend gehoben und wenn sie immer mehr Interesse gewinnen und wieder den Mittelpunkt der konzertalen Veranstaltungen bilden werden, ist es sein Verdienst. Ihre Könnl. Sobeliten der Großherzog und die Großherzogin sowie Prinz Ray mit Gemahlin wohnten dem Konzerte bis zum Schluß an.

von Siedeln.
Wilhelm Bachhaus. Morgen Samstag den 9. Januar findet der erste der beiden Klavierabende des Pianisten Wilhelm Bachhaus, eines der berühmtesten Meister seines Instrumentes, im Museumsaal statt, worauf wir hierdurch noch ganz insbesondere aufmerksam machen wollen.

Kirchliche Nachrichten.

Grünningen (Württemberg). Vom 28. Dezember bringt die „Kiedinger Zeitung“ einen Bericht über die Krönung des Freierern v. Bornstein, dem wir folgenden entnehmen: Ihre sei Gott in der Höhe, Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind. So verbindliche am Reife des Hl. Stephanus der Heiliger von der Kanzel der hiesigen Pfarrkirche, die in reichem Schmucke und vielen Lichtern stattfand. Es war eine erhebende Feier, die das kleine Pfarrdorf bezauberte, eine Fete: Herr Baron Rudolf von Bornstein Grünningen, der zweite Sohn des heiligen Gründers und dessen Gemahlin geb. Freiin von Buel, der am 10. Dezember vom hochw. Bischof Dr. Paul Wilhelm von Neipper in Wöhringen zum Bischof geweiht worden, feierte unter großem Beifall die Krönung des Hl. Stephanus. Am 29. Uhr wurde der Hochw. Herr Krönung in Begleitung seiner Angehörigen in üblicher Weise in Prozession vom Schloß abgeholt und zur Krönung geleitet, wo nach dem Veni Creator gleich die Fete des Hl. Cyriacus begann. Nach dem Evangelium bestieg ein ehemaliger Professor des hochw. Krönung die Kanzel, um in tief zu Herzen gehenden Worten, das schon genannte Thema auszuführen. Als Diakone hatte sich der hochw. Krönung zwei von Grünningen gebürtige Geistliche erbeten. Der Eine ist Ordenspriester im Kloster Beuron, der Andere Weltpriester. Am Schluß, nach dem Gebet und sacramentalen Segen, wurde der hochw. Herr Krönung ins herrschaftliche Schloß zurückgeleitet. Die ganze Krönung mit ihrem herzerhebenden Verlauf war ein würdiger Abschluß der Hl. Mission, welche vom 11. bis 20. Dezember von zwei hochw. Beauftragten aus Württemberg war abgehalten worden, ein hochberühmtes Krönungsfest des hochw. Herrn Krönung an die Heimat-Pfarrgemeinde. Diese bezugte denn auch ihre Dankbarkeit und Anhänglichkeit nicht nur durch rege Anwesenheit an der Mission, sowie an der Krönung selbst, sondern auch durch den feierlichen Empfang, den sie dem hochw. Herrn Krönung bereite und durch die reiche Dekoration des Ortes.

Beuron, 3. Jan. Gleich am ersten Morgen des neuen Jahres in aller Frühe fand in die Räume des Ezerzitenhauses Bescheid. Am Erntedankfest waren 60 Arbeiter eingesetzt, Jung und alt lebig und verdienstlich, um das neue Jahr mit geistlichen Lebungen zu beginnen. Herr Vater Leo gab die Ezerzitenvorträge.

Ein Braut diesen Männern und Jünglingen, die auf unsere allgemein üblichen häuslichen oder weltlichen Krönungsfestlichkeiten verzichteten und stattdessen religiöse Krönungen eine ernste und zugleich überaus feierliche Arbeit zum Ziele der Seele pflegten. Ezerziten für Arbeiter, wofür ein großer religiös-sozialer Gedanke!

Mains. Fürst Löwenstein (Vater Raymond) kam am 6. d. Morgens von Klein-Heubach, wo er seit Weihnachten weilte, hier an und las im Kloster der einzigen Andenken die Hl. Messe. Der fürstliche Priester ist ein großer Wohltäter des Klosters. In seiner Begleitung war Vater Matthäus. Nach der Hl. Messe besuchte Vater Raymond den hochw. Bischof Dr. Kirchstein und andere geistliche Herren. Im Laufe der Tage reist Vater Raymond nach Pfaffenbrunn und später ins Kloster nach Wehr.

Mit der Prälatenwürde ausgezeichnet wurde Dr. Aug. Pieper in Müden-Weidach, der Generaldirektor des Volksvereins für das katholische Deutschland. Der Hl. Vater hat dadurch gezeigt, wie er die Tätigkeit des ausgezeichneten Mannes, wie auch das Wert des Volksvereins schätzt.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 8. Januar 1909.

Groß-Theater. Gestern Abend hatten wir anstelle von Franchetti „Germania“ die Soundische Oper „Margarethe“, es war für die Aktonenten jedenfalls ein guter Tag. — Herr Jablober („Faut“) sang hinreichend schön und wurde von Frau v. Weidhoben („Margarethe“) trefflich gekannt. Herr Keller („Mephisto“), van Gortom („Valentin“), Fräulein Friedlein („Martha Scherzkeinen“) boten gute Leistungen. Ein alterlieber „Ebel“ war Fräulein Saccar, die frisch jung und spielte. Die Oper nahm unter Herrn Hofkapellmeister Lorenz einen glatten Verlauf.

Abonnementkonzert. Das am Mittwoch Abend im Hoftheater stattgehabte 4. Abonnementkonzert war entschieden das beste, was die laufende Saison nach dieser Seite geboten, und Herr Hofkapellmeister Dr. Goehler hat durch seine Konzerte wieder verweisen

gemacht, was zwischen ihm und einem großen Teil des kunstverständigen Publikums sich als Scheidewand aufgestellt. Das Programm war ein buntesfarbiges, aber immerhin sehr geschmackvolles und dem Wert der einzelnen Nummern entsprechend ein klassisches. Joseph Haydns Sinfonie in D-dur wurde zum Gedächtnis an die hundertste Wiederkehr von des Meisters Todestag als Gründungszahlnummer aufgeführt. Die Ausführung des Werkes, der ein gewissenhaftes Studium vorausgegangen zu sein scheint, war eine makellose und der Gindrud, den es hervorbrachte, ein tiefer. Welch ein hoher Genie, welche sinnige Gemütsstärke spiegelt sich in ihm, dessen Gegenstand von edler Kraft und Leidenschaft getragen sind, welche ideale und polypionne Schönheit, die immer nur aus sich selbst hervorgegangen, niemals einen geludten oder aufzwinglichen Ton anschlägt. Die Aufnahme deselben war eine sympathische, aber doch nicht so warme, wie die der darauffolgenden Nummern, unter Publikum hat eben durch den tiefentritt der modernen Orchesteraktion viel von dem Geschmack am einfach edeln eingebüßt. Die zweite Nummer brachte zum erstenmale „Balletmusik“ aus der Pantomime „Les petits riens“ von Mozart (für den Konzertebränd von Herrn Dr. Goehler eingerichtet). Wir maden Herrn Dr. Goehler für die getroffene Auswahl unser Kompliment, es sind ja reizende musikalische Klippfaden aus der Rokokozeit, die er dem Publikum mit dieser Musik präsentierte, in ihnen spiegelt sich noch die frohe, heitere Stimmung Mozarts, der 22 Jahre alt war, als er sie schuf. Das herrliche Andante, die Gavotte, die einfach edle und doch so duftige fordernde Instrumentation, von einem süßen, melodischen Sauch durchweht, die lebenswichtige Grazie, welche das ganze Werk umrahmt, sie erfassen den Hörer und ziehen ihn in eine angenehme Kontemplation, die noch lange von nachhalliger Wirkung ist. Dies Werk, wie die den Schluß bildende Ouverture zu Webers „Oberon“ wurden von unserem Gievorchester meisterhaft durchgeführt.

Herr Dr. Göbler ist ein vortrefflicher Detailmaler, der mit seinen Pinselstrichen zu malen und seine Musiker tatkräftig in den Kreis seiner musikalischen Intentionen zu ziehen versteht. Er und die Regieren haben sich im

Die „Deutsche Reichspost“ überträgt diesen Artikel „eine deutliche Abgabe“. So habe nämlich der „General-Anzeiger“ einen Artikel überschriften, in welchem er die politische Welt glauben machen wollte, der „Volkstreu“ richte eine entsprechende Abgabe an die National-Liberalen. Einer Ergänzung bedarf der Artikel der „Reichspost“ nicht.

Liberalen aus dem Wahlbezirk Siedingen-Schoyheim-Waldobrunn.

Von Wehr datiert, hat sich im „Marktgräf. Tagbl.“ eine liberale Stimme hören lassen, um zu klagen und zu rufen. Der betreffende hebt hervor, daß, wenn er in hiesiger Gegend reges politisches Leben erwacht, sei, speziell die Sozialdemokratie habe, wohl schon alle ihre Kandidaten bestimmt, und meint, daß für das „zum großen Vorteil gereichen wird.“ Man kann den Mann ruhig bei dieser Meinung belassen, da er jedenfalls keinen Schaden damit anrichten kann.

Was er weiter plaudert, bietet eher Interesse. Er schreibt nämlich:

„In unserem Lager, hauptsächlich im Bezirk Siedingen, ist noch große Unklarheit vorhanden. Soll es wieder geben wie bei der letzten Wahl, wo man zuerst wohl froh sein mußte, endlich einen Mann gefunden zu haben, der die Arbeit und Mühe einer wenig aussichtsreichen Kandidatur auf sich nahm. Es wäre jetzt an der Zeit, daß die Bezirksleitung mit den Vertrauensmännern und Ortsvereinen in Verbindung tritt, sonst geht es wie in unserem Nachbarort, wo der feinerzeit mit großer Begeisterung gegründete liberale Verein dem immerwährenden Winterstiefel verfallen zu sein scheint. Die Kandidatenfrage ist gerade für den Bezirk Siedingen von ganz besonderer Wichtigkeit und verdient der reichlichen Überlegung. Wir haben eine Persönlichkeit im Auge, die wohl geeignet wäre, unserem Gegner die Arbeit und den Sieg mindestens etwas zu erschweren.“

In unserem Lager ist noch große Unklarheit vorhanden!

Wenn es sich wirklich so verhält, ist die Offenherzigkeit dieses Mannes anzuerkennen, die er ja auch damit zeigt, daß er die Kandidaten-Not seiner Partei im Jahre 1905 so unerbittlich schildert. Wir glauben uns zu erinnern, schon einmal eine Stimme dahin vernommen zu haben, die National-Liberalen könnten sich auf den Bezirk Siedingen-Waldobrunn-Schoyheim Hoffnungen machen. Der Wehr von Wehr ist aber offenbar ganz anderer Ansicht. Nach ihm bietet auch die beste und zweifelsfreie Kandidatur der National-Liberalen höchstens Aussicht, dem Zentrum

„die Arbeit und den Sieg mindestens etwas zu erschweren.“

Darin mag er Recht haben. Wenn aber dem so ist, dann wird wohl für die National-Liberalen kaum etwas riskiert sein, wenn ihr samstags Vertreter von Wehr sich etwas länger gebunden muß, bis er zu Wort kommt.

Mitglieder Bruggen von Sarjant, der national-liberale Kandidat von 1905, wird sich nicht wenig gemächelt fühlen, wenn er das „Marktgräf. Tagblatt“ zu lesen bekommt.

Landtagskandidaturen.

Im Bezirk Bretzen-Bruchsal wird von den National-Liberalen Bürgermeister Schmidt von Wehringen aufgestellt. Die Liberalen scheinen sich von der Kandidatur viel zu versprechen.

Der Refus gegen das Urteil im Disziplinerverfahren Adels ist, wie die „Neue Bad. Post.“ meldet, vom Verteidiger, Rechtsanwalt Freyhauf am 2. Januar eingereicht worden.

Zur Schaffung eines sozialdemokratischen Organs.

Für das Oberland wird bekannt, daß der Landesvorstand ein Kopfbild des „Volkstreu“ im Auge hat.

St. Georgen i. Sch., 7. Jan. Wie man hört, wollen die National-Liberalen für den Bezirk St. Georgen-Ziberg-Prölsbach einen hiesigen Herrn als Landtagskandidaten präsentieren. Herr Notar Meyer soll nicht mehr in Betracht kommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die hiesige Stadt die Ehre haben, drei Kandidaten zu stellen.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 7. Jan. Die evangelische General-Synode für 1900 dürfte im Mai oder Juni zusammenzutreten. Die erforderlichen Notizen werden demnächst angefordert werden.

Wannheim, 6. Jan. Auf Anregung von sozialdemokratischer Seite hat der Stadtrat in den Volkshäusern Erhebungen anstellen lassen, ob und welche Schüler zu Hause kein Mittagessen erhalten und mit welchem Magen zur Nachmittags-Schule kommen. Eine größere Anzahl der Schüler soll auf Kosten der Stadt in der Volkshaus regelmäßig ein Mittagessen erhalten.

Heidelberg, 7. Jan. Die Prorektorenwahl für das Studienjahr 1900/10 findet nächsten Samstag, den 8. Januar, abends 6 Uhr, statt.

Donau-Brande, 6. Jan. In Siedingen fand man bei den Grabarbeiten zu der neuen Hofraute des Landeswirts Friedrich Adolf Sell drei Skelette. Man vermutet, daß dieselben aus der Zeit des Schwedenkriegs stammen. Ein Oberleutnant mit den vollständigen Zähnen ist noch nicht gefunden.

Heidelberg, 8. Jan. Aus Frankfurt wird gemeldet: Der Schuhmacher Reich, der unter dem dringenden Verdacht steht, den Mord an der Ehefrau des Stadtrats als am heiligen Abend begangen zu haben, wird ferner für verurteilt gehalten, der Täter des Mordes zu sein. Der Mitte November v. J. bei Pfalzheim verurteilt worden ist. Bisher war es der dortigen Kriminalbehörde nicht möglich, den Täter zu ermitteln.

St. Georgen i. Sch., 7. Jan. Gestern abend hielt die katholische Pfarzgemeinde in den Räumlichkeiten des Hotels zum „Deutschen Haus“ ihre übliche Weihnachtsfeier ab. Die Altäre stellten die drei Vereinigungen: Kirchenchor, Arbeiterverein und Volksverein. Die ganze Feier verlief, was Befund und Darstellung anbelangt, in wirklich großartiger Weise. Herr Bürgermeister Franz hat auch diesmal wieder uns mit seinem Besuche beehrt.

Landwirtschaftlicher Vortragskurs Heidelberg.

Der vorgedachte zweite Vortragskurs hat in seinen Vorträgen wie in der sich daran anschließenden ausgedehnten Diskussion großes Interesse und wertvolle Anregung zur Bewertung des Gehörs in Wirtschaftsbetrieb. Die Zahl der ausgedehnten Teilnehmerarten steigerte sich heute auf 598. Heute, am Schlußtag der Veranstaltung, wird der Vorsitz der Landwirtschaftlichen Berufsgesellschaft zu übernehmen, Herr Hof-Vertrauensmann Dr. Wagner, über die wichtige Frage: „Wie sind die wichtigsten zu erzielen“ und der geschäftsführende Direktor der Landwirtschaftskammer, Herr Oekonomat Dr. Müller-Karlsruhe, über die Bedeutung und die Aufgaben der Landwirtschaftskammer Vortrag halten.

Lokales.

Karlsruhe, 8. Januar 1900.

Dr. Kaiserfeier der Bürgerchaft. Die diesjährige Kaiserfeier der Bürgerchaft wird, wie in den Vorjahren in Form eines Banketts im festlich geschmückten großen Festsaal des Hotels „Zur Post“ am Samstag, 23. Januar, abends 8 Uhr. Aus dem vom Festsaal ausgearbeiteten vorläufigen Programm sind hervorzuheben: Männerchöre hiesiger Gesangsvereine, turnerische Vorführungen der vereinigten Turnvereine, Solo- und Chorvorträge des Herrn Kammerleiters Max Böttner, Musikführungen der Leibgrenadierkapelle. Außerdem sind Erläuterungen auf den Kaiser, den Großherzog und das Vaterland vorgesehen. Der Besuch des Banketts ist für Herren ohne weiteres freigegeben, Damen haben nur auf die obere Gallerie Zutritt. Hierfür werden Eintrittskarten an die zur Frier eingeladenen Vereine ausgegeben werden. Das endgültige Programm wird demnächst veröffentlicht.

Arbeiterdiskussionsklub. Der hiesige Arbeiterklub hat sich freudig bereit erklärt, am 19. Januar, abends 8 Uhr, im großen Festsaal des „Schöpfung“ von Hof. Haydn für die diesjährige Arbeiterchaft zu wiederholten. Eintrittskarten hierzu werden nur an Arbeiter und an ihren sozial gleichstehende Personen abgegeben, und zwar zum Preise von 50 Pf. — Einzelpersonen oder Vereine, die solche Karten zu kaufen wünschen, mögen sich alsbald wenden an die Mitglieder der Klubleitung. Herr Ernst Dehner, Schreiber, Karl Wilhelmstr. 98 Hinterhaus, oder an Herrn Heinrich Gbel, Schreiner, Marienstr. 91 p. Die Vorkundens-Bibliothek der Liebfrauenparochie bleibt am nächsten Sonntag geschlossen.

Doppelkonzert in der Festhalle. Am Dreißigstfestkonzert in der Festhalle die vollständigen Kapellen der 66. Inf.-Brigade, des 1. bad. Leibgrenadierregiments Nr. 100 (Kgl. Musikdirektor W. Boettge) und des 2. bad. Grenadierregiments Nr. 110 (Obermusikmeister W. Kollmer) bei gutem Besuche. Beide Kapellen erzielten reichen Beifall. Besonders hervorzuheben zu werden verdienen die brillanten Leistungen des Solisten (Violine) der Mannheimer Kapelle, J. Sommer, der mit seiner glänzenden Technik zu wahrer Begeisterung hinreißt, ohne sich der Noten zu bedienen. Alles in allem war den Stongerbesuchern ein hoher künstlerischer Genuß geboten.

Unfalltod. Gestern nachmittag wurde ein sieben Jahre alter Knabe Eduard Götter und Güttenbergstraße, als er über die Gießstraße sprang, von einem Pferd, welches von einem Kutscher geführt wurde und scheute, becart an den Kopf geschlagen, daß der Knabe beinahe tot liegen blieb. Er wurde in das hiesige Krankenhaus verbracht. Die Verletzung ist jedoch nicht lebensgefährlich.

Vermischte Nachrichten.

Salz, 6. Jan. Der Abt Chrysostomus von dem Kloster Ramona auf dem Berge St. Blasius wurde auf der Brücke der „berzig Märtyrer“ von unheimlichen Mätern ermordet.

Arbeiterunfälle. 7. Januar. Gewaltige Arbeiterunfälle auf der Ferdinand-Cube ereignen in ganz Oberhessen das größte Unfälle. Die Betriebsverwaltung hatte im vergangenen Monat diese Arbeiter entlassen und an ihrer Stelle arbeitslose Arbeiter auf der Ferdinand-Cube eingestellt.

Die Arbeiter gaben nun ihrer Angerbenheit mit den angeführten Unfällen und Lebens-Verhältnissen in den hiesigen Arbeiterhäusern durch wüste Ausschreitungen kund. Ein katholischer Geistlicher wurde auf der Straße injiziert. Mit Gewalt, Gummischlägen, Raufereien usw. gingen die Tumultuanten vor und gebeten sich wie toll. Polizei, Gendarmen und Feuerwehren wurden aufgerufen, die aber gegen die wilden Demonstrationen nichts ausrichten konnten. Unter Vorantragung einer roten Fahne zogen sie durch die Gassen, demolierten dort die Einrichtungen, schütteten die Speisen aus und mißhandelten die Bewohner. Erst gegen Abend trat Ruhe ein. Als man zur Verhaftung schreiten wollte, stellte sich heraus, daß ein großer Teil der Demonstration sich bereits entfernt hatte. In dieser Woche sollen weitere 200 arbeitslose Arbeiter hier einrücken. Die Betriebsverwaltung hat aber ihre Einstellung rückgängig gemacht.

Zur Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Allmählich werden nun auch Betrachtungen über den Umfang und die Folgen der jadratischen Katastrophe angestellt. Die Zahl der Toten dürfte wohl auf der enormen Höhe von 200 000 sich halten; ganz genau wird sie wohl nie festgestellt werden können. Auch der Schaden in wirtschaftlicher Hinsicht dürfte nicht leicht festzustellen sein. Der Mailänder Korrespondent der „Frankf. Zeitung“ macht den Versuch, die vernichteten mobilen und immobilien Werte darzustellen. Nach dem Ergebnis der Gebäudesteuer schätzt er den Wert der weggefallenen Gebäude auf etwa 200 Millionen Lire; dazu kommen noch die schwerer bestimmbareren mobilen Werte, die er auf 100 Millionen veranschlagt. Der Grundbesitz, der wegen seiner zum größten Teil landwirtschaftlichen Verwendung nicht entzweit werden dürfte, ist nach dem Verschwinden vieler Menschen unter einer geringeren Anzahl Verluste; diese werden durch das Wachsen ihres Immobilien-Anteils zum Teil für ihre Verluste an mobilen Gütern entschädigt. Die Verluste an mobilen Werten dürften auch deshalb nicht allzu groß sein, weil viele Wertgegenstände unter den Trümmern erhalten haben und dort gefunden werden dürften. Die Katastrophe trat unter einer entzündlichen föhnigen Konjunktur ein und das schwer heimgeübte Gebiet wird noch länger als unter normalen Verhältnissen darunter leiden. Auch die Siedlungen sind unter dem Vorhandensein der Katastrophe, wird unter der weiteren Verengung des Geschäftslagens. Der Jahresumsatz soll einen Verlust von 100 Millionen erleiden. Die Aufräumungsarbeiten werden selbst bei weiserer Organisation drei bis vier Jahre dauern. Die Bahn nach Reggio ist bis auf 200 Meter wieder hergestellt. Merkwürdig ist die Tatsache, daß die Presse in Stigilien nur die an dem betreffenden Ort interessierenden Nachrichten bringt.

Einen betrübenden Eindruck bei der allgemeinen Not machen jene traurigen Elemente, die auf Beute ausgehen und die Leichen berauben; solcher Individuen hat es namentlich in Messina viele gegeben. Nur durch die strengsten Maßnahmen ist man ihrer Herr geworden. Ein russischer Offizier hat seinen Eindruck mit den drohenden Worten fundgegeben: „In Messina gibt es nur Engel der Varnherzigkeit und Teufel.“ Etwas wahreres scheint daran zu sein, wenn man liest, daß manche von diesen Leichenräuberischen Werten, die in die Hunderttausende gehen, sich aneigneten. Aber auch eine andere Sorte von Menschen verlornte aus dem Unglück anderer ein Geschäft zu machen: eine Anzahl von Börsenspekulanten. Sie verbreiteten gerüchelt die Nachricht, die Banca d'Italia in Messina sei be-

raubt worden. Dadurch wollten sie die Wertpapiere dieses Instituts zum Sinken bringen und dann im Trüben einen kräftigen Wetzgang machen. Der Ministerpräsident bezeugte diese Sorte von Beuten als noch schlimmer denn die Leichenräuber und wußte sich nicht anders zu helfen, als die Börsen bis zum 7. Januar schließen zu lassen. Zugleich hoffte er, werde sich die Bank legen, zumal erweisen ist, daß die Gewinne der Banca d'Italia sofort militärisch benachteiligt wurden. Einen letzten Versuch machten die Börsianer noch am 6. Januar, indem sie die Nachricht verbreiteten, es seien der Banca d'Italia 4 Millionen Lire gestohlen worden.

Noch eine andere Sorte von Interessenten verdient Erwähnung: gewisse Hilfskorps, die nicht die Nächstenliebe, sondern die Hoffnung auf Beute nach dem Erdbebengebiet führt. Die „Morgb. Post.“ schreibt: „Jene Gestalten, welche sich rauhherzig über die rauchenden Trümmer und die Leichen der Unglücklichen herzusetzen, konnten ohne große Mühe nach den Befehlen des Stadtrats überflüssig werden. Nicht so leicht aber wird es sein, unter den Sumberten und Tausenden, welche jetzt als Helfer nach Calabrien und Sizilien eilen, diejenigen auszuwählen, welche dabei im Trüben fischen wollen. Was soll man beispielsweise dazu sagen, daß die österreichischen Freiwilligen aus Triest, Pola, Görz, Trent und anderen Orten „Hilfskorps“ nach den Unglücksstätten entsenden, deren Teilnehmer die berüchtigsten Schreier und Kaufbolde der irredentistischen Straßendemonstrationen sind! Was wollen diese arbeitssüchtigen Burken, die sich dabei aus den irredentistischen Fonds anspalten lassen, als Helfer in Südtalien? Man hat in ihrer österreichischen Heimat ebenfalls große Summen gesammelt, und man schaut sich nicht, das Geld teilweise den „Hilfskorps“ auszuliefern, damit diese die Viebesgaben verteilen oder gar den Geschädigten helfen sollen, sich neue Wohnstätten zu errichten. Was dabei herauskommen wird, kann man sich schon im voraus sagen.“

Das Beispiel dieser „Patrioten“ hat auch sofort in den meisten Städten des Königreichs Italien Nachahmung gefunden, und täglich treffen Dutzende solcher Hilfskorps in den heimgejudeten Gegenden ein. Darunter befinden sich zahllose Unternehmer, Gastwirte, Kellner, Händler, Bauhandwerker, zugleich aber auch recht bedenkliche Elemente, welche auf Kosten der einzelnen Hilfskomitees gut leben und besonders von dem aus dem Ausland kommenden Goldstrom recht viel für sich abzapfen wollen. Und je länger die Plünderzeit der Regierung anhält, desto mehr können sich derartige Elemente des Hilfskorps zu ihrem eigenen Nutzen bemächtigen.“

Man wird also vorsichtig sein müssen, daß das bei uns in Deutschland gesammelte Geld nicht in die unredlichen Hände kommt. Auch die Hilfskorpsmitglieder müssen sich zuverlässiger Adressen in Italien verschaffen; das sollte sich eigentlich von selbst verstehen. Aber es ist doch notwendig, daran zu erinnern, zumal die italienische Regierung selber noch keinen festen Plan hat, wie das Hilfskorps in die Wege geleitet werden soll. Und doch wäre hier ein klarer Plan, ob und wo und wie die zerstörten Gebäude wieder errichtet werden sollen, hier umso notwendiger, als die Gefahren einer Katastrophe keineswegs ausgeschlossen, ja sogar sehr wahrscheinlich sind.

Verhältnisse in Sizilien. Die Verhältnisse in Sizilien sind bei der Katastrophe die trügerischsten, weil es zum Teil niedrige solche Bauten waren. Die beiden den Terziaren gehörigen Kirchen und ihr großes Nebenhaus in Messina haben wenig Schaden erlitten. Die Terziaren von San Francesco und Calvario, zweier ganz zerstörter Dörfer, konnten sich alle retten. Das Kloster Angeli in Messina hat nur einen Toten zu beklagen, die anderen Klöster sind intakt geblieben; nur die Kapuziner, die Salezianerinnen und das Kloster der Salesianerinnen wurden schwerer mitgenommen.

Had. Messina, 7. Jan. Infolge neuerlicher Erdstöße ist abermals ein großes Feuer entbrannt. Insbesondere breimen die Trümmer des Rathauses und der Bank von Messina.

Belagerungszustand.

Reggio di Calabria, 7. Jan. In vergangener Nacht ist der Belagerungszustand in sämtlichen Gemeinden der Provinz proklamiert worden.

Had. Catania, 7. Januar. Die finanziellen Schwierigkeiten für die hiesige Handelswelt sind sehr groß, da viele Firmen umfangreiche Geschäftszwangsverbindungen mit Messina hatten, jedoch infolge der Katastrophe zahlreiche Forderungen zu erwarten sind.

Had. Catania, 7. Januar. Die Straßlinge, welche aus dem Gefängnis von Messina entkommen sind, erklären, daß sich niemand der dort Inhaftierten an der Plünderung der Stadt beteiligt habe, sondern daß alle möglichst schnell zu fliehen suchten, um sich in Sicherheit zu bringen.

Wiederbau von Messina. 7. Jan. Auf den Trümmern von Messina fand gestern eine Versammlung der Überlebenden statt, der ein Senator und mehrere Deputierte beizuhören. Die Versammlung sah die Entschädigung, in der sie den Wiederbau von Messina als ein Bedürfnis bezeichnen und die Erwartung aussprechen, daß das Parlament in Uebereinstimmung mit dem Verlangen der Nation und dem Wunsch der ganzen zivilisierten Welt Maßnahmen treffe, um Messina ein neues Leben zu sichern.

Hilfsaktionen.

Had. Berlin, 6. Januar. Von dem unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden deutschen Hilfskomitee ist vom deutschen General-Konsulat in Neapel die telegraphische Mitteilung eingegangen, daß der unterworfene Hilfszug voranschreitlich nach Calabrien weiter geleitet wird, wo die Not zurzeit am größten ist. Das deutsche Hilfskomitee wird von allen Seiten, sowohl von Meid- und Staatsbehörden wie auch von privater Seite auf jede mögliche Weise unterstützt.

Had. Rom, 6. Januar. Die Behörden beschlossen, die noch erhaltenen Mauerreste Messinas niederzulassen. Voraussichtlich wird eine Anzahl Hausbesitzer der Operationen beimögen dürfen, um etwaige Wertgegenstände in Empfang zu nehmen. Gestern wurde von den Genietruppen noch ein Mann lebend gerettet, der seit dem 25. Dezember ohne Speise und Trank unter den Trümmern geblieben hatte.

Had. Madrid, 6. Januar. Gestern reiste der Adjutant des Königs bei der Spende König Alfonso die 90 000 Pesetas betragend, nach Rom ab. Der Kreuzer Prinzessin Alicia nimmt in Barcelona 45 000 Pfund Sterling, 2000 Decken und 100 Gelta an Vorrat sowie zahlreiche Säcke und Schaufeln, damit die Mannschaft sich an den Aufräumungsarbeiten beteiligen kann.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Italien. Had. Rom, 7. Jan. Entgegen der in den ausländischen Wältern vielfach verbreiteten Ansicht, daß die italienische Regierung auf dem Balkan eine zweideutige Politik treibt, wird auf der Konsultation auf das bestimmteste verifiziert, daß dies nicht der Fall sei. Gleichzeitig wird erklärt, die italienische Regierung habe erst kürzlich die serbisch-montenegrinische Regierung ausdrücklich und unambigüen wissen lassen, daß sie, falls es zum Kriege kommen sollte, keine materielle Unterstützung von Italien zu erwarten habe.

Die Verhandlungen mit der Forie. Had. London, 7. Jan. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Forie in der vergangenen Woche in keiner Weise fortgeschritten seien.

Had. London, 7. Jan. Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Times“ erwartet man, daß die letzte Verhandlungen zwischen der Forie und Bulgarien am Samstag wieder aufgenommen werden.

Serbien.

Had. Belgrad, 7. Jan. Wie nunmehr feststeht, wird die Regierung sofort nach dem Zusammentritt der Stupschina neuerdings ihre Demission einreichen. Die meisten Wältern führen in ihren Weltanschauungen eine äußerst heftige und herausfordernde Sprache gegen Oesterreich-Ungarn und drohen demselben mit blutigen Dörtern.

Bulgarien.

Had. Sofia, 7. Jan. Infolge des anhaltenden antibulgarischen Boykotts in der Türkei wird die Regierung demnächst Negrosit-Maßregeln gegen den türkischen Import ergreifen.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Had. Berlin, 7. Jan. Das deutsche Marokko-Weißbuch, an dessen Zusammenstellung zur Zeit im Auswärtigen Amt gearbeitet wird, soll, wie die „Post“ hört, bald nach dem 15. Januar erscheinen und wird dann sofort dem Reichstage vorgelegt werden.

Wie die „National-Zeitung“ hört, soll für die Reichstags-Verhandlungen im Wahlkreise Verden-Zülp-Hoya-Nachim als national-liberaler Kandidat der Präsident der preussischen Zentral-Genossenschaftsliste, Dr. Dientgen, vorgeschlagen werden. Dr. Dientgen ist ein entschiedener Anhänger der Provinz Hannover und hat früher schon dem Reichstage angehört.

Had. Oldenburg, 7. Jan. Die oldenburgische Regierung hat die Einführung des Frauen-Stimmrechts für die Landtagswahlen abgelehnt.

Had. London, 7. Jan. An zukünftiger Stelle erklärt man, abtrot nicht von einer für den Februar in Aussicht genommenen Reise des Königs Edward nach Konstantinopel zu wissen.

Had. Bukarest, 7. Jan. Der König von Rumänien empfing den Reichstagsabgeordneten Dr. Paasche in mehrstündiger Audienz und unterließ sich mit ihm über eine Reihe wirtschaftlicher Fragen.

Es wird gekapert.

Had. Berlin, 7. Jan. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ gab einen Teil ihrer Besatzung ab. Es wird also angenommen, daß die Yacht zum Frühjahr nicht für persönliche Zwecke des Kaisers gebraucht wird. Im vergangenen Jahre ging die „Hohenzollern“ bereits im Februar von Kiel nach dem Mittelmeer in See.

Die Entschuldigung des Ministers Milovanovitch.

Wien, 7. Jan. Auf die Vorstellungen, welche der Graf Forzag wegen der Stupschinaredes des Ministers Milovanovitch erhob, hat Minister Milovanovitch dem Wiener Kabinett zu erklären, daß seine Rede keinerlei aggressive Tendenz gegen Oesterreich-Ungarn gehabt habe. Er sagte hinzu, daß irgend eine verlebende Absicht ihm ferngelegen habe, und daß er daher bedaure, wenn die Ansdrücke, deren er sich bedient habe, um den serbischen Standpunkt in der bosnischen Frage zu entwickeln, in Oesterreich-Ungarn so aufgefaßt worden seien, als ob sie von feindseligen Gefühlen gegenüber der Monarchie eingegeben worden wären. Schließlich nahm Milovanovitch seinen Anstand zu erklären, daß er die Kritik betreffs einer inneren Frage der Monarchie, welche von einigen Mitgliedern in der Stupschina geübt worden sei, als mit der internationalen Gesinnung im Widerspruch stehend ansehe und demgemäß nicht billige. Die hiesige Regierung erklärt, daß durch die lokale Erklärung des serbischen Ministers des Neuherrn der Zwischenfall, der durch seine Stupschinaredes entstanden war, in befriedigender Weise erledigt erscheint. (Zeff. Ztg.)

Aus Deutsch-Südwest-Afrika.

Had. Berlin, 7. Jan. Aus Deutsch-Südwestafrika sind neue Nachrichten eingelaufen, welche eine baldige Verlegung des Südens erhoffen lassen. Mehrere Personen wurden diebstahl weis jenseits der Grenze und dort unter Mitwirkung der Kap-Polizei teils interniert, teils ausgeliefert. Auch Simon Copper soll die Fortsetzung des Krieges als aussichtslos erkannt haben.

Wetterbericht des Zentralkomitees für Meteorol. und Hydrogr. vom 8. Januar 1900.

Mit zunehmender Tiefe ist die Depression, die gestern über dem Nordmeer lagerte, auf südsüdlicher Bahn bis Südschweden gezogen und zugleich hat sie sich weit nach Süden hin ausgedehnt. In Mitteleuropa herrscht deshalb trübes und vielfach unruhiges Wetter mit Regen- und Schneefällen; die Temperaturen sind dabei allgemein über den Gefrierpunkt gestiegen. Im Nordwesten Europas ist das Barometer stark gesunken.

Waherhand des Rheines am 8. Jan. 1900 r. 4.

Sauberinjel 0.79, gestiegen 1. Rept 1.37, gefallen 4. Waxan 3.06 gestiegen 1. Waunheim 1.67, gefallen 3.

Tages-Kalender.

Freitag, den 8. Januar 1900:
Militärhorstbund. 1/3 Uhr Unterrichtsabend.
Kath. Gesellenverein. 9 Uhr Gesangsprobe zu besonderem Zweck.
Museumsaal. 8 Uhr Lieberabend Kläre Gräbner.
Schülergesellschaft. 8 Uhr Generalm. im Tanzh. (Winterg.)
Theater. 8 Uhr Varietevorstellung.

Für die durch Erdbeben heimgejudeten italienischen Städte.

gingen bei uns ein:
Bisher 17 Mark. S. R. 1 Mark. W. M. 3 Mark. W. Schüler-Oberpredial 3 Mt. Juli. 24 Mt.
Wir bitten höflich um weitere Gaben.
Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters“.

MONTAG DEN 11. JANUAR BEGINN DES INVENTUR-VERKAUFS

S. MODEL

HOFLIEFERANT.



Kaiserstraße 104, Ecke der Herrenstraße.

1884 — 1. Januar — 1909.

Für die mir anlässlich meines 25jährigen Geschäfts-Jubiläums

dargebrachten vielen wohlmeinenden Glückwünsche sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank

Friedrich Blos.

Karlsruhe, im Januar 1909.

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.

Sonntag, den 10. Januar, früh 7 Uhr, findet in der St. Stefankirche eine heilige Messe für unsern ehemaligen Hausmeister u. Gehrenmit. Hrn. Bernhard Naas, statt, wozu um Teilnahme bitten Der Vorstand.

Ludwig Schweisgut,

Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4,
Pianos und Harmoniums
Nur allerbeste Fabrikate
Über 100 Instrumente zur Auswahl.
Reelle Preise.
Fachmännische Garantie.
Umtausch alter Klaviere.
Gespielte Instrumente billigst.
Stimmungen. Reparaturen.

Divan.

Neue hochf. Kamelhaarsdivan mit Rückpar von 45, 50, 60 Mark an, schöne Stoffhüllen, Sitz- u. Rücken u. u. gute, sol. selbstangef. Arbeit unter Garantie. Kein Laden, daher billige Preise.
R. Köhler, Tapezier,
Schützenstraße 53 II.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

vormalis Allgemeine Versorgungs-Anstalt.
Ende 1907 Versicherungsbestand 616 Millionen Mark.
Steigende Dividende
1907 gezahlt:
bis 114% der vollen Jahresprämie.
Besond. Tarife mit ermäßigter Anfangsprämie für Familienversicherung u. Kinderversicherung.

Hypotheken-Kapitalien

vermittelt billigst
August Schmitt,
Hypothekengeschäft, Karlsruhe,
Lessingstrasse 3a, Telefon 2117.

Woerl's Reise-Führer.

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert
Erbprinzenstraße 21.

Vermietungs- und kleine Verkaufsanzeigen

bis zu 5 Zeilen kosten unter dieser Rubrik nur jeweils 25 P., 5 mal A. 1, 12 mal A. 2, 24 mal A. 3 (gegen Vorzahlung der Bezugs-Lohnung).
Gervilstraße 27, 4. Stock, ist eine schöne Wohnung mit 3 großen Zimmern nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres Georgfriedrichstraße 29, 2. Stock.

Bekanntmachung.

Die amtliche Behandlung von Fundstücken. Im Stadtgarten und der Festhalle wurden in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1908 Geldbeutel, Schirme, Hüte, Armabänder, Ringe, Halsketten u. s. w.
Die Empfangsberechtigten werden hierdurch gemäß § 980 B.G.B. aufgefordert, ihre Rechte an den oben aufgeführten Gegenständen binnen 3 Wochen bei der städtischen Gardendirektion, Entlingerstraße 6, anzumelden, widrigenfalls die fraglichen Gegenstände, soweit sie sich dazu eignen, gemäß § 979 B.G.B. versteigert werden.
Euldaer Bonifatius-Kalender für 1909,
gediegener Volkskalender,
mit prächtigem Farbendruckbild „Der hl. Antonius als Fürbitter“ und Wandkalender, das Stück nur 35 Pfg., zu beziehen durch die Geschäftsstelle des „Badischen Beobachter“.

Garl Schöpf.

Grosser Räumungs-Verkauf

in
Damen-Konfektion
Kinder-Konfektion
Pelzwaren

mit Preisherabsetzungen bis zu

50%

Ich habe während der ganzen Wintersaison — in Anbetracht meiner bescheidenen Kalkulation — keine besonderen Rabattvergünstigungen eintreten lassen und gebe jetzt die Restbände derart, dass selbst in den weitesten Kreisen von den unerhört billigen Preisen gesprochen werden soll.

Carl Schöpf

Marktplatz.

Vorschriftsmäßige Quittungsbüchlein

gemäß Verordnung Katholischen Oberstiftungsrats vom 26. Juni 1905 (Anzeigebblatt Nr. 14 vom 27. Juli 1905) sind zu haben zum Preise von

15 Pfennig das Stück

bei **„Badenia“**, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Frankfurter Börsenkurse vom 7. Januar 1909.

Staatspapiere.		Anleihen am 4. Okt. 1887		Bayerische Bank		Hamburger		20. Okt. 1887		4. Okt. 1887		Unverzinliche Werte	
Deutsche 4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte		Unverzinliche Werte	
4% Reichs	100,20	am 4. Okt. 1887	89,75	Bay. Bank 100,70	188,50	20. Okt. 1887	114,50	4. Okt. 1887	99,80	Unverzinliche Werte			